



**Geschäftsführung
Ausschuss Soziales und Senioren**

Frau Kutzer

Telefon: (0221) 221-27467

Fax: (0221) 221-29047

E-Mail: claudia.kutzer@stadt-koeln.de

Datum: 14.10.2010

Niederschrift

über die **Sitzung des Ausschusses Soziales und Senioren** in der Wahlperiode 2009/2014 am Donnerstag, dem 02.09.2010, 15:30 Uhr bis 18:19 Uhr, Historisches Rathaus, Konrad-Adenauer Saal, Raum-Nr. 1.18

Anwesend waren:

Vorsitzender

Herr Jochen Ott SPD

Stimmberechtigte Mitglieder

| | | |
|--------------------------------|----------------------------|-------------------------------------|
| Frau Cornelia Schmerbach | SPD | |
| Frau Monika Schultes | SPD | |
| Herr Dr. Walter Schulz | auf Vorschlag der SPD | |
| Herr Bernhard Ensmann | CDU | |
| Frau Anna-Maria Henk-Hollstein | CDU | Vertreterin für RM Herrn Kienitz |
| Frau Hildburg Holländer | CDU | |
| Herr Peter Krücker | auf Vorschlag der CDU | |
| Herr Ossi Werner Helling | GRÜNE | |
| Herr Horst Ladenberger | auf Vorschlag der Grünen | |
| Frau Marion Lüttig | GRÜNE | |
| Frau Katja Hoyer | FDP | |
| Frau Regina Wilden | auf Vorschlag von pro Köln | |

Mitglieder mit beratender Stimme nach § 58 Absatz 1 Satz 7 bis 12 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen

| | | |
|------------------|------------|-------------------------------------|
| Herr Jörg Detjen | DIE LINKE. | Vertretung für RM Frau Stalhofen |
|------------------|------------|-------------------------------------|

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme

| | |
|-----------------------|-----------------------|
| Herr Andreas Kossiski | auf Vorschlag der SPD |
| Frau Lisa Steinmann | auf Vorschlag der SPD |

| | |
|----------------------------|--------------------------------|
| Frau Dr. Christiane Köhler | auf Vorschlag der CDU |
| Frau Ilse Stibbe | auf Vorschlag der CDU |
| Frau Antje Fratini | (FDP) auf Vorschlag der Grünen |
| Frau Britta Hollmann | auf Vorschlag der Grünen |
| Herr Richard Klein | auf Vorschlag der Linken |
| Frau Elke Lerchner | auf Vorschlag der FDP |
| Frau Ellen Sängler | auf Vorschlag der pro Köln |

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung

| | | |
|-------------------------------|--|---------------------------|
| Frau Michaela Diers | auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender | bis 17:00 Uhr anwesend |
| Frau Antonella Giurano | auf Vorschlag des Integrationsrates | bis 18:12 Uhr anwesend |
| Frau Gudrun Kleinpaß-Börschel | auf Vorschlag der Seniorenvertretung | |
| Frau Annelie Appelmann | auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik | |

Vorschläge der Wohlfahrtsverbände

| | | |
|-------------------------|--|---------------------------|
| Frau Helga Blümel | Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region | bis 17:55 Uhr anwesend |
| Frau Monika Dierksmeier | Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Kreisgruppe Köln e.V. | |
| Frau Maria Hanisch | Caritasverband für die Stadt Köln e.V. | |
| Herr Stefan Kersjes | Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. | |
| Herr Marc Ruda | Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e.V. | |
| Herr Benzion Wieber | Synagogengemeinde Köln | bis 18:10 Uhr anwesend |

Verwaltung

| | |
|-----------------------------------|-----------|
| Frau Beigeordnete Dr. Agnes Klein | V |
| Frau Ina-Beate Fohlmeister | V/2 |
| Herr Jürgen König | 153 |
| Herr Klaus Müller-Starmann | 50/0 ARGE |
| Frau Johanna Preßmar-Cuber | V/1 |
| Herr Stephan Santelmann | 50 |
| Herr Michael Schleicher | 56 + 5620 |
| Herr Dr. Robert Wegner | 533 |

Schriftführerin

| | |
|---------------------|-----|
| Frau Claudia Kutzer | V/1 |
|---------------------|-----|

Entschuldigt fehlte:

Herr Franz Xaver Corneth

auf Vorschlag der CDU

Der Ausschussvorsitzende Herr Ott verweist auf die aktuelle Tagesordnung (Stand 31.08.2010, 14:26 Uhr), bei der die Zusetzungen und Tischvorlagen kenntlich gemacht wurden.

Die Ausschussmitglieder sind mit dieser Tagesordnung einverstanden.

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

0. Verpflichtung sachkundiger Einwohner/innen gem. § 5 der Hauptsatzung

1 Gleichstellungsrelevante Themen

2 Rückfragen zu Beantwortungen von Anfragen und Mitteilungen aus früheren Sitzungen

3 Beantwortung von Anfragen

3.1 Antwortschreiben der Kämmerei bezüglich des Brandbriefes der Liga der Wohlfahrtsverbände
hier: mündliche Anfrage von RM Herrn Ensmann
2520/2010

3.2 Finanzierung der Vorsorgemappe der Kölner Seniorenvertretung
2388/2010

3.3 Entwicklung von "Suppenküchen" in Köln
hier: Anfrage der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN vom 16.04.2009
AN/0700/2009, Antwort der Verwaltung in der Sitzung am 26.11.2009
(3351/2009)
2322/2010

3.4 Erstausrüstung für Kinder mit Köln-Pass
2891/2010

3.5 Planungen 2009 zur Seniorenpolitik
3078/2010

3.6 Katharina-Henoth-Gesamtschule
Mündliche Anfrage von Herrn Dr. Schlieben aus der Sitzung des Ausschusses für Schule und Weiterbildung vom 28.06.2010 - Top 7.4
3387/2010

- 3.7 Angebot der Kinder- und Jugendpsychiatrie
hier: Anfrage der CDU-Fraktion vom 11.03.2010, gem. § 4 der Geschäftsordnung des Rates (AN/0526/2010) aus dem Ausschuss für Schule und Weiterbildung
3515/2010

4 Mitteilungen

- 4.1 Diskussionspapier der Kultusministerkonferenz "Pädagogische und rechtliche Aspekte der Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderung (Behindertenrechtskonvention - VN-BRK) in der schulischen Bildung"
2372/2010
- 4.2 Konzept zur Sicherung des Möbelverbundes unter Einbeziehung zulässiger öffentlicher Beschäftigungsförderung
2465/2010
- 4.3 Kölner Netzwerk Bürgerengagement
Sachstandsbericht 2009 bis Mitte 2010
2535/2010
- 4.4 Kooperationsvereinbarung zu Leistungen der Eingliederungshilfe und zu Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach dem Sozialgesetzbuch XII zwischen dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Köln
2543/2010
- 4.5 "Veedel für Menschen" um Forschungsprojekt ergänzt (Öffnung des Wohnquartiers für das Alter)
2401/2010
- 4.6 Sparvorschläge der Bundesregierung
2516/2010
- 4.7 Bevölkerungsentwicklung 2009
2721/2010
- 4.8 Zuwendung im Rahmen des KOMM-IN NRW-Projektes zur Verbesserung der Aufnahme und Integration von Neuzuwanderern
2966/2010
- 4.9 Integrationskonferenz 2010
3000/2010
- 4.10 Vorgehen bei der Schulentwicklungsplanung in Köln
3155/2010

- 4.11 Einladung zu den Aktionstagen "gesund & mobil im Alter" am 29. +30. September 2010 im Gürzenich
3262/2010
- 4.12 Entwicklung kommunaler Sozialausgaben
3256/2010
- 4.13 Kids in die Clubs
Ergänzende Informationen
3095/2010
- 4.13.1 Zusatzinformation zur bereits umgedruckten Sportausschussmitteilung: Kids in die Clubs; Ergänzende Informationen
3670/2010
- 4.14 Jahresbericht 2009 des Beratungsbusses B.O.J.E (Beratung und Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene)
3517/2010
- 4.15 Vorbeugender Brandschutz in Einrichtungen des Wohnungsversorgungsbetriebes
3623/2010
- 5 Wohnen**
- 5.1 Sachstandsbericht zu den städtisch geförderten fünf Pilotprojekten "Mehrgenerationenwohnen in Köln"
2175/2010
- 5.2 Pegel Köln 3/2010
Wohnungsbau in Köln 2009 - Welche Rolle spielt der Generationenwechsel im Bestand?
3152/2010
- 5.3 Publikation "Konzeptbausteine: Impulse für neues Wohnen in der Innenstadt" des Ministeriums für Bauen und Wohnen des Landes Nordrhein-Westfalen
3468/2010
- 6 ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln**
- 6.1 Information über die im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts Mülheim 2020 aufgelegten Starterprojekte "Frau und Beruf" und "Mülheimer Job.Factory - Aktiv Plus"
2364/2010
- 6.2 Interessenbekundung zur Durchführung des Modellprojektes "Bürgerarbeit" des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales
2567/2010

6.3 Teilnahme der ARGE Köln am Bundesmodellprojekt "Bürgerarbeit"
3649/2010

6.4 Bericht der ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln
3657/2010

7 Bericht aus der Arbeit der Behindertenbeauftragten

7.1 Bericht der Behindertenbeauftragten - 06/2010
2517/2010

8 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates

9 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates

9.1 Anfragen zu früheren Sitzungen

9.1.1 Fortführung der interdisziplinären Frühförderung in Köln
hier: Anfrage der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom
04.05.2010
AN/ 0872/2010

9.1.2 Gemeinwesenarbeit in benachteiligten Stadtvierteln
hier: Anfrage der SPD-Fraktion vom 06.05.2010
AN/ 0895/2010

9.1.3 Trinkräume für Köln
hier: Anfrage der FDP-Fraktion vom 02.06.2010
AN/ 0930/2010

Antwort der Verwaltung
3244/2010

9.2 Aktuelle Anfragen

9.2.1 Verknüpfung des KölnPasses mit einer sogenannten "Bildungschipkarte"
hier: Anfrage der SPD-Fraktion vom 31.08.2010
AN/1532/2010

9.2.2 Sozialhaus Ausgburger Straße in Köln-Höhenberg
hier: Anfrage der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom
31.08.2010
AN/1552/2010

10 Beschlüsse gemäß § 41 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

- 10.1 Bürgerhaushalt 2010 - Vorschlag Nr. 66: Runder Tisch Buchforst
2462/2010
- 10.2 Bürgerhaushalt 2010 - Vorschlag Nr. 1527 Bürgerzentrum Engelshof
2463/2010
- 10.3 Bürgerhaushalt 2010 - Vorschlag Nr. 330 Bürgerhaus Mütze
2464/2010
- 10.4 Geschäftsordnung der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik - Ergänzung der §§ 7 und 8
1211/2010
- 10.5 Bürgerhaushalt 2010 - Vorschlag Nr. 1085 Kölner Erzähl- und Begegnungscafe
2981/2010

11 Ausschussempfehlungen an andere Ausschüsse

- 11.1 Eingabe zur Ferienbetreuung bei Gleichbehandlung von Kindern mit und ohne Behinderung (Az.: 02-1600-2/10)
0606/2010

12 Ausschussempfehlungen an den Rat

- 12.1 Leitbild Köln 2020
Leitlinien für ein soziales Köln - 1. Entwicklungsbericht
2225/2010
- 12.2 Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft
1346/2010
- 12.3 6. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008.
Hier: Seniorenvertretung und Arbeitsgemeinschaften Seniorenpolitik
2214/2010

13 Anregungen und Stellungnahmen der Stadtarbeitsgemeinschaften

- 13.1 Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik
Arbeitsbericht für die Zeit vom 01.01.2009 - 31.03.2010
1251/2010

14 Anfragen

- 14.1 Wertgutscheinsystem bei der ARGE
hier: mündliche Anfrage von SE Herrn Klein

- 14.2 Neuanwendung der Straßenreinigungssatzung
hier: mündliche Anfrage von RM Herrn Ensmann

I. Öffentlicher Teil

0. Verpflichtung sachkundiger Einwohner/innen gem. § 5 der Hauptsatzung

Der Ausschuss für Soziales und Senioren verpflichtet gem. § 5 der Hauptsatzung Frau Michaela Diers zur stellvertretenden sachkundigen Einwohnerin.

1 Gleichstellungsrelevante Themen

Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt nichts vor.

2 Rückfragen zu Beantwortungen von Anfragen und Mitteilungen aus früheren Sitzungen

Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt nichts vor.

3 Beantwortung von Anfragen

3.1 Antwortschreiben der Kämmerei bezüglich des Brandbriefes der Liga der Wohlfahrtsverbände hier: mündliche Anfrage von RM Herrn Ensmann 2520/2010

Die Ausschussmitglieder nehmen die Beantwortung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

3.2 Finanzierung der Vorsorgemappe der Kölner Seniorenvertretung 2388/2010

Die Ausschussmitglieder nehmen die Beantwortung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

3.3 Entwicklung von "Suppenküchen" in Köln hier: Anfrage der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN vom 16.04.2009 AN/0700/2009, Antwort der Verwaltung in der Sitzung am 26.11.2009 (3351/2009) 2322/2010

RM Herr Helling hält die derzeitige Situation mit der Entwicklung von Suppenküchen und Lebensmittelausgabestellen, für ein hochbrisantes sozialpolitisches Problem. Die Kölner Tafel versorge Menschen mit inzwischen 70 Tonnen Lebensmitteln monatlich und wolle noch weiter expandieren.

Vor diesem Hintergrund bittet Herr Helling die Verwaltung, Vorschläge zu machen, wie diese strategischen Implikationen, die in dieser fast explosionsartigen Entwicklung der Kölner-Tafel-Bewegung stehen, von der Politik kritisch gewürdigt werden können.

SE Herr Klein ist verwundert darüber, dass auch Einrichtungen, die Pflichtleistungen erbringen, wie z. B. Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen für psychisch Kranke, zu den Empfängern der Kölner Tafel gehören, obwohl er davon ausgegangen sei, dass diese Einrichtungen voll finanziert werden. Er bittet die Verwaltung um eine Stellungnahme zur Beurteilung dieses Sachverhalts.

Frau Dr. Klein teilt zu den Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen mit, dass beide Systeme, was den Bildungs- und Betreuungsaufwand angehe, vollständig finanziert seien. Allerdings zahlen alle Kinder, deren Eltern einen Köln-Pass besitzen, für die Mahlzeiten einen Betrag von 1 €. Jedoch werde dieser Betrag oft nicht gezahlt. Die Gründe hierfür seien sehr unterschiedlich. Diese Einrichtungen stehen dann vor der Problematik, dass sie die Kinder, deren Eltern nicht zahlen, von den Mahlzeiten ausschließen müssten. Also suchen diese Einrichtungen nach anderen Möglichkeiten, wie z.B. die Tafeln.

SB Frau Wilden hält es für selbstverständlich, dass je mehr Tafeln eingerichtet werden, desto mehr davon Gebrauch gemacht werde.

Der Vorsitzende Herr Ott schließt sich den Äußerungen von Herrn Helling an. Die Entwicklung sollte sorgfältig konstruktiv und kritisch begleitet werden. Um ein Gesamtbild zu erhalten, sei es auch wichtig zu wissen, welche kleinen Anbieter es gebe.

Herr Ott bittet darum, die Sozialraumkoordinatoren in den Stadtteilen, die besonderen Jugendhilfebedarf haben und deshalb ausgewählt worden seien, aufzufordern, die Angebote aufzulisten.

RM Herr Ensmann betont, es sei richtig, dass produzierte Lebensmittel, die keine Abnehmer finden, nicht vernichtet werden, sondern Personen zugeführt werden, die diese verwerten können.

Dennoch hält Herr Ensmann den Hinweis der Verwaltung in der Mitteilung im Ergebnis für richtig. Es sollte nicht nur das soziale Bedürfnis zu helfen im Vordergrund stehen, sondern auch überlegt werden, dass diese Hilfe auch kontraproduktiv sein könnte. Durch diese Hilfen könne die Motivation der Nutzer der Tafeln sinken, sich wieder auf eigene Füße zu stellen. Diese Überlegungen sollten auch den Helfenden deutlich gemacht werden.

RM Herr Detjen sieht die Problematik darin, dass die sozialen Leistungen nicht ausreichen. Die Tafeln seien ein Teil der Selbstorganisation von Menschen, die versuchen zu helfen.

RM Herr Helling fasst die Fragestellungen, die sich aus der Diskussion ergeben haben, zusammen. Es sei zu klären, ob sich durch die Tafeln eine Verfestigung der Hilfebedürftigkeit entwickle, ob die Tafeln möglicherweise ein Mittel seien, um strukturelle Schwächen im Transfersystem zu überdecken und um diese Schwächen länger lebensfähig zu erhalten. Außerdem sei zu überlegen, wenn die Entwicklung so voranschreite, dass ggf. die Verteilstellen überfordert seien. Es komme insbesondere nicht nur darauf an, billige Lebensmittel auszugeben, sondern dies sollte eigentlich mit Reaktivierungsbemühungen verknüpft werden.

Herr Helling schlägt daher vor, dass die Verwaltung dem Ausschuss Vorschläge machen sollte, wie diese Fragestellungen in Zukunft weiter behandelt werden können, z.B. mit Fachgesprächen oder einer öffentlichen Veranstaltung.

SE Frau Blümel erklärt, es sei sehr schwierig gewesen, diese Vorlage zu erstellen. Die Szene der Lebensmittelausgaben und Kleiderkammern sei sehr unübersichtlich. Daher sei es auch sehr schwer, hier einen Überblick zu bekommen.

Es gebe Foren, in denen über den Sinn und Zweck der Lebensmittelausgaben diskutiert werde. Natürlich gebe es überall auch das Ziel, Menschen zu aktivieren und sie nicht abhängig von Hilfen zu machen. Frau Blümel teilt mit, das Diakonische Werk versuche zwar hier Einfluss zu nehmen, es sei jedoch sehr schwierig, weil die Szene so ungesteuert sei.

Frau Dr. Klein teilt mit, die Diskussion zeige, dass dieses Thema vielfältig sei und sehr unterschiedlich betrachtet werden könne. Sie hält es für richtig und wichtig, diese Diskussion vertiefend zu führen. Die Verwaltung greife die Anregungen des Ausschusses gerne auf. Frau Dr. Klein sagt ebenfalls eine sozialräumlichere Betrachtung zu.

3.4 Erstausrüstung für Kinder mit Köln-Pass 2891/2010

RM Frau Schultes fragt, ob es der Verwaltung gelungen sei, dieses Angebot zumindest teilweise zu erhalten.

SE Frau Hollmann bittet um Auskunft, wo und wie dieser Antrag zu stellen sei.

RM Herr Detjen möchte wissen, wie viele Anträge inzwischen eingegangen seien. Er hält es für wichtig, sich darum zu bemühen, dass es weiterhin möglichst viele Anträge auf Erstausrüstung gebe.

RM Frau Hoyer erinnert an die derzeitige Haushaltslage und erforderliche Einsparungen. Der Liste der Task Force habe sie entnommen, dass es Möglichkeiten gebe, eingeschulerten Kindern auf Grund anderer gesetzlicher Möglichkeiten diese Unterstützung zukommen zu lassen. Sie fragt hierzu nach dem Sachstand.

SB Frau Wilden weist darauf hin, dass nur Geld ausgegeben werden könne, das da sei.

Frau Dr. Klein weist auf den Bericht zur Begrenzung der Folgen von Kinderarmut hin. Hierbei sei neben der gesundheitlichen Benachteiligung auch die Bildungsbenachteiligung ein Schwerpunktthema. Vor diesem Hintergrund sei eine kommunale Kürzung auf Null für die Erstausrüstung von Kindern mit Köln-Pass ein sehr schwieriges Signal.

Frau Dr. Klein macht deutlich, es gebe jedoch eine Einschulungshilfe von 100 € für SGB II Bezieher. Durch das bisherige kommunale Engagement sei diese Regelleistung mehr als verdoppelt worden.

Richtig sei, dass im Rahmen der Haushaltskonsolidierung die Verwaltung angehalten worden sei, Einsparvorschläge zu machen. Wenn diese Erstausrüstung für Kinder mit Köln-Pass weiter ausgezahlt werden solle, müsse die Verwaltung einen Kompensationsvorschlag machen. Frau Dr. Klein teilt mit, derzeit sei sie in der verwaltungsinternen Abstimmung und hoffe, in den internen Diskussionen zumindest einen Teil dieser Kürzung, bei gleichzeitigem Kompensationsvorschlag, zurücknehmen zu können.

Herr Santelmann erklärt auf die Frage von Frau Hollmann hin, die Anträge können grundsätzlich bei allen städtischen Dienststellen abgegeben werden. Adressat sei das Amt für Soziales und Senioren. Der Antrag könne formlos erfolgen.

Hinweis der Verwaltung:

849 Bewilligungen auf Erstausrüstung für Kinder mit Köln Pass hat das Amt für Soziales und Senioren bei Einschulungen für das Schuljahr 2009/2010 vorgenommen.

**3.5 Planungen 2009 zur Seniorenpolitik
3078/2010**

Die Ausschussmitglieder nehmen die Beantwortung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**3.6 Katharina-Henoth-Gesamtschule
Mündliche Anfrage von Herrn Dr. Schlieben aus der Sitzung des Ausschusses für Schule und Weiterbildung vom 28.06.2010 - Top 7.4
3387/2010**

Die Ausschussmitglieder nehmen die Beantwortung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**3.7 Angebot der Kinder- und Jugendpsychiatrie
hier: Anfrage der CDU-Fraktion vom 11.03.2010, gem. § 4 der Geschäftsordnung des Rates (AN/0526/2010) aus dem Ausschuss für Schule und Weiterbildung
3515/2010**

Die Ausschussmitglieder nehmen die Beantwortung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

4 Mitteilungen

**4.1 Diskussionspapier der Kultusministerkonferenz "Pädagogische und rechtliche Aspekte der Umsetzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderung (Behindertenrechtskonvention - VN-BRK) in der schulischen Bildung"
2372/2010**

Die Ausschussmitglieder nehmen die Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**4.2 Konzept zur Sicherung des Möbelverbundes unter Einbeziehung zulässiger öffentlicher Beschäftigungsförderung
2465/2010**

RM Herr Ensmann hebt das Ergebnis lobend hervor.

RM Herr Helling schließt sich diesem Lob an. Die zukünftige Entwicklung hänge wesentlich von der Eigeninitiative der Träger und auch von der Bereitschaft der ARGE ab, die möglichen Fördermittel so zur Verfügung zu stellen, dass diese Fortentwicklung des Möbelverbundes auch seitens der Beschäftigungsförderung, sichergestellt werde.

**4.3 Kölner Netzwerk Bürgerengagement
Sachstandsbericht 2009 bis Mitte 2010
2535/2010**

Die Ausschusssmitglieder nehmen die Beantwortung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**4.4 Kooperationsvereinbarung zu Leistungen der Eingliederungshilfe und zu Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten nach dem Sozialgesetzbuch XII zwischen dem Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Köln
2543/2010**

SE Frau Lerchner fragt zu den Zahlen von Menschen mit Behinderungen, die ambulante Wohnhilfen erhalten oder im Wohnheim leben, ob es hierzu Vergleichszahlen mit anderen Städten gebe und ob Köln hier im Trend liege.

Die Antwort der Verwaltung erfolgt schriftlich.

**4.5 "Veedel für Menschen" um Forschungsprojekt ergänzt (Öffnung des Wohnquartiers für das Alter)
2401/2010**

RM Frau Hoyer bittet um Informationen, in welcher Form die Haushaltsbefragungen in den Stadtteilen vorgenommen werden. Weiter bittet sie um Mitteilung, wer die Definition, ob jemand zurückgezogen lebe, vorgenommen werde, d.h. von den Betroffenen oder von außen.

RM Herr Ensmann erklärt, grundsätzlich befürworte er ein solches Forschungsprojekt.

Bezug nehmend auf die bevorstehenden Haushaltskürzungen im Seniorenbereich mache ihn der Prozentanteil, den die Senioren erbringen sollen, sehr betroffen.

RM Frau Hoyer und RM Herr Helling weisen darauf hin, bei dem Forschungsprojekt handele es sich um eine Förderung des Bundesministeriums, daher sei es für die Stadt Köln nicht haushaltsrelevant.

Der Vorsitzende Herr Ott fragt, warum der Stadtteil Ehrenfeld ausgewählt worden sei.

SE Frau Hollmann bittet um Auskunft, welcher Zeitraum für das Forschungsprojekt geplant sei.

Frau Dr. Klein gibt einen aktuellen Überblick zu den Kürzungen im Seniorenbereich. Frau Bredehorst sei es gelungen, die ursprünglich vorgesehenen, noch höheren Kürzungen zurückzufahren. Jedoch halte keine Angebotsstruktur eine Kürzung um 50% aus. Damit könne die Arbeit im Kern nicht fortgeführt werden.

Frau Dr. Klein betont, es gelte hier auch das Gesagte zu TOP 3.4, dass die Verwaltung sich derzeit in internen Abstimmungsprozessen befinde, um zu versuchen, diese Kürzungen auf das Maß zurückzunehmen, was auch für andere Träger gelte.

Frau Dr. Klein weist nochmals darauf hin, dass sie hierbei auch eine Kompensation vorschlagen müsse. Sie hoffe dass es gelinge, die Kürzungen zu reduzieren. Ganz vermeiden lasse sich eine Kürzung jedoch nicht.

Herr Santelmann ergänzt, die Fachverwaltung arbeite zunehmend enger mit der Wissenschaft zusammen. Das Forschungsprojekt diene dazu, eine Reihe von Erkenntnissen zu gewinnen, die sich letztlich in der Arbeit der Verwaltung niederschlagen sollen. Herr Santelmann erläutert kurz, wie es zu dem Entschluss gekommen sei, ein solches Forschungsprojekt zu initiieren. Dabei habe sich aus verschiedenen Gründen der Stadtteil Ehrenfeld angeboten.

Herr Santelmann sagt eine Beantwortung der offenen Fragen und eine weitere Information des Ausschusses über neue Erkenntnisse zu.

4.6 Sparvorschläge der Bundesregierung 2516/2010

SB Herr Dr. Schulz bittet im Zusammenhang mit den von der Bundesregierung beschlossenen Einsparungen im Sozial- bzw. Familienetat um Mitteilung, wie viel bereits heute für die Grundsicherung im Alter aufgewendet werde und was eine Streichung der Mittel bedeute.

Er fragt weiter, ob der Wegfall des Elterngeldes städtische Unterstützung zur Folge habe.

Beim Heizkostenzuschuss fragt Herr Dr. Schulz, wie sich die Energiepreise in Köln entwickeln und ob hier größere Belastungen für den Haushalt zu erwarten seien.

Außerdem sei eine weitere Preissteigerung zu erwarten, wenn die Belastungen der Atom- bzw. Stromwirtschaft an die Verbraucher weitergegeben werden. Herr Dr. Schulz bittet die Verwaltung darum, zu beziffern, welche Risiken auf den Haushalt der Stadt Köln zukommen werden.

RM Herr Helling bittet die Verwaltung, zu versuchen, zu beziffern, wie hoch die Auswirkungen seien, wenn die Maßnahmen alle in Kraft getreten seien.

Herr Helling bittet um eine aktuelle Sachstandsmitteilung bezüglich einer möglichen Pauschalierung der Unterkunftskosten.

RM Frau Hoyer ist der Auffassung, dass viele der Auswirkungen noch gar nicht genauer beziffert werden können, daher gehe sie davon aus, dass die Vorlage aus der Sicht der Verwaltung auf dem letzten Stand sei.

Frau Hoyer fragt, bezüglich der möglichen Kürzungen von ca. 30 Mio. € bei den Eingliederungsleistungen, ob diese tatsächlich in dieser Größenordnung zu erwarten seien.

Sie weist darauf hin, dass es eine Kommission zum Gemeindefinanzierungsausgleich gebe. Sie hoffe, dass es in den dortigen Diskussionen noch zu einem Ausgleich im Sinne der Kommunen und der dort lebenden Menschen kommen werde.

RM Herr Detjen hält die Sparvorschläge der Bundesregierung für ein dramatisches Armutsprogramm.

Frau Dr. Klein geht von erheblichen lokalen Auswirkungen der Sparvorschläge der Bundesregierung aus.

Sie teilt mit, es werde bei einigen Bereichen für die Verwaltung sehr schwierig sein, zu prognostizieren, wie sich z.B. die Auswirkungen aus energiewirtschaftlicher Sicht auf die Preisgestaltung darstellen und welche Auswirkungen dies wiederum auf ALG II Bezieher/innen habe.

Frau Dr. Klein hält es für sinnvoll, dass die Verwaltung erst dann die unmittelbaren Auswirkungen darstelle, wenn es konkrete Informationen gebe.

Herr Santelmann betont, auch die Verwaltung sei an den bevorstehenden Auswirkungen sehr interessiert und befinde sich derzeit in Gesprächen mit der Arbeitsagentur und der ARGE. Konkrete Informationen und Bewertungen liegen zurzeit aber noch nicht vor. Sobald hierzu Näheres vorliege, werde die Verwaltung den Ausschuss informieren.

Herr Santelmann sagt auch eine Mitteilung zu dem aktuellen Stand der Kosten der Unterkunft zu.

4.7 Bevölkerungsentwicklung 2009 2721/2010

RM Frau Hoyer bittet die Verwaltung, darzustellen, wie sich bei den einzelnen Altersgruppen der Migrationshintergrund darstelle.

SB Frau Wilden bittet zum Geburtenüberschuss im Jahr 2009 um eine Aufschlüsselung darüber, welche Kinder deutschstämmig seien und welche einen Migrationshintergrund haben. Dies sei auch im Hinblick darauf wichtig, dass im Stadtteil Vingst 78% aller Kinder einen Migrationshintergrund haben.

4.8 Zuwendung im Rahmen des KOMM-IN NRW-Projektes zur Verbesserung der Aufnahme und Integration von Neuzuwanderern 2966/2010

Die Ausschussmitglieder nehmen diese Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

4.9 Integrationskonferenz 2010 3000/2010

Die Ausschussmitglieder nehmen diese Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

4.10 Vorgehen bei der Schulentwicklungsplanung in Köln 3155/2010

Die Ausschussmitglieder nehmen diese Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**4.11 Einladung zu den Aktionstagen "gesund & mobil im Alter" am 29. +30. September 2010 im Gürzenich
3262/2010**

Die Ausschussmitglieder nehmen diese Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**4.12 Entwicklung kommunaler Sozialausgaben
3256/2010**

Die Ausschussmitglieder nehmen diese Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**4.13 Kids in die Clubs
Ergänzende Informationen
3095/2010**

Die Ausschussmitglieder nehmen diese Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**4.13.1 Zusatzinformation zur bereits umgedruckten Sportausschussmitteilung:
Kids in die Clubs; Ergänzende Informationen
3670/2010**

Die Ausschussmitglieder nehmen diese Mitteilung ohne weitere Aussprache zur Kenntnis.

**4.14 Jahresbericht 2009 des Beratungsbusses B.O.J.E (Beratung und Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene)
3517/2010**

SB Frau Wilden hält den Einsatz eines solchen Beratungsbusses zurzeit für sinnvoll. Man müsse sich jedoch auch mit den Ursachen auseinandersetzen, warum die Einrichtung überhaupt notwendig sei.

RM Frau Schmerbach teilt mit, die Mitteilung mache deutlich, wie wichtig dieser Bus sei. Sie fragt, ob es Erfahrungen darüber gebe, dass der Bus auch an bestimmten Tagen abends geöffnet sein sollte.

Herr Dr. Wegner erklärt, die Öffnungszeit ergebe sich aus den zu Verfügung stehenden personellen Ressourcen. Früher sei der Bus an jedem Werktag nachmittags geöffnet gewesen. Das Anbieten eines Vormittagstermins jeweils freitags mit einem Frühstück habe sich sehr bewährt.

Er fügt hinzu, außerdem habe sich die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Beratungsstelle sehr bewährt.

4.15 Vorbeugender Brandschutz in Einrichtungen des Wohnungsversorgungsbetriebes 3623/2010

RM Herr Ensmann fragt, wie die Überprüfung der Funktionsfähigkeit der Rauchmelder in den Einrichtungen des Wohnungsversorgungsbetriebes erfolge.

Herr Schleicher macht auf die Wichtigkeit des vorbeugenden Brandschutzes aufmerksam. Er erklärt, die Überprüfung der batteriebetriebenen Rauchmelder erfolge durch die Hausmeister.

5 Wohnen

5.1 Sachstandsbericht zu den städtisch geförderten fünf Pilotprojekten "Mehrgenerationenwohnen in Köln" 2175/2010

RM Herr Detjen lobt, dass die GAG in diesem Bereich sehr aktiv sei. Er hält es jedoch für besser, wenn es auch noch andere Anbieter für Mehrgenerationenwohnen gebe. Er fragt, ob die Verwaltung Gespräche mit den Kölner Wohnungsbaugenossenschaften aufgenommen habe, in dieser Hinsicht tätig zu werden.

SE Frau Appelmann begrüßt den Sachstandsbericht und die Absicht, noch mehr Mehrgenerationenwohnhäuser entstehen lassen zu wollen.

Sie hält die Beratung von Menschen, die sich für Mehrgenerationenwohnen interessieren, für sehr wichtig. Frau Appelmann fragt, ob es bei der Verwaltung eine Anlaufstelle gebe und wenn ja, wie die Kompetenzen dieser Stelle aussehen.

Frau Appelmann bittet weiter um Mitteilung, welche Kosten von der Stadt übernommen werden. Sie befürwortet eine Übernahme des Gemeinschaftsraumes und der Moderation für die Gruppe.

RM Herr Helling erklärt, bei diesem zukunftsorientierten Projekt gebe es ein sehr großes Interesse. Er fragt, ob und in welcher Höhe in dem jetzt vorliegenden Verwaltungsentwurf des Doppelhaushaltes Mittel vorgesehen seien.

Herr Schleicher teilt mit, die Verwaltung halte das Mehrgenerationenwohnen für einen wichtigen Bestandteil von alternativen Wohnformen und würde je ein Projekt in jedem Stadtteil begrüßen.

In den Doppelhaushalt 2010/2011 seien allerdings keine Mittel hierfür eingestellt worden. Eine Berücksichtigung der Mittel im Haushalt müsse anhand einer Prioritätensetzung erfolgen.

Das schwierigste Thema für Wohnprojekte jeglicher Art sei das Finden von geeigneten Grundstücken.

Herr Schleicher erläutert weiter, warum bisher die GAG der geeignetste Investor für das Mehrgenerationenwohnen sei. Es handele sich bei der Grundstücksentwicklung und der Gruppenfindung um einen sehr langwierigen Prozess.

Er sagt zu, das Thema in die nächste Arbeitsbesprechung der Kölner Wohnungsunternehmen aufzunehmen. Die Verwaltung werde auch weiterhin dieses Projekt so weit wie möglich unterstützen.

Der Vorsitzende Herr Ott erklärt, wichtige Gründe für andere Investoren, wie z.B. kleinere Wohnungsgenossenschaften, ein Mehrgenerationenprojekt zu starten, seien zum Einen die Moderationskosten, zum Anderen die Fragestellung, wer die Kosten für die Gemeinschaftsräume trage.

Wenn eine Kommune die Gemeinschaftsräume in Mehrgenerationenprojekten finanziere, stelle sich die Frage, welche Synergieeffekte vor Ort vorhanden seien, d.h. sozialräumliche Aufstellung und Treffpunktmöglichkeiten für Menschen in der näheren Umgebung. Dies ist für Herrn Ott ein zentrales Thema angesichts des demographischen Wandels.

Er weist darauf hin, dass in 30 bis 40 Jahren ein Großteil der Menschen auf nicht familiäre Gemeinschaften angewiesen sein werde. Lösungen in Form des Mehrgenerationenwohnens könne es dann nicht nur durch Neubau auf neuen Flächen geben, sondern auch durch Projekte im Bestand. Bei Lösungen im Bestand sei wiederum der sozialräumliche Ansatz sehr wichtig. Herr Ott fügt abschließend hinzu, hierbei müsse man sich sorgfältig nach Lösungen umschauen.

Herr Ott bedauert, dass es nicht in jedem Stadtteil ein Mehrgenerationenprojekt gebe. Er bittet abschließend um Mitteilung, ob es zutreffend sei, dass seitens des Liegenschaftsamtes keine Grundstücksflächen mehr angeboten werden konnten.

Herr Schleicher erklärt, dies sei zutreffend, da es sehr schwierig sei, geeignete Flächen zu finden, um das Projekt motivierend betreiben zu können. Es gebe auch Stadtteile, bei denen sich ein solches Projekt nicht mehr rechne, da es sehr unterschiedliche Grundstückspreise in Köln gebe. Die Aspekte, ob es eine Förderung gebe und der Grundstückspreis finanzierbar sei, schränken die Möglichkeiten für Investoren sehr ein.

Herr Schleicher betont nochmals, dass die Verwaltung Projekte zum Mehrgenerationenwohnen bestmöglich unterstützen werde.

In diesem Zusammenhang nennt Herr Schleicher das Bielefelder Modell, das auch unter Einbeziehung der Wohnungswirtschaft diskutiert werde.

5.2 Pegel Köln 3/2010 Wohnungsbau in Köln 2009 - Welche Rolle spielt der Generationenwechsel im Bestand? 3152/2010

RM Frau Hoyer teilt auch im Hinblick auf die Mitteilung unter TOP 4.7, Bevölkerungsentwicklung, mit, die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt ändere sich in Richtung kleinerer Wohnungen und Singlehaushalten. Sie fragt, inwieweit die Verwaltung diese Entwicklung aufgreife und betrachte.

Herr König sagt eine schriftliche Beantwortung der Fragen von RM Frau Hoyer und SB Frau Wilden zu TOP 4.7 zu.

Zu der Verbindung zwischen den Mitteilungen zur Bevölkerungsentwicklung und der vorliegenden Mitteilung sowie der Frage, wie sich der demographische Wandel auswirken werde, teilt Herr König mit, dass in der Veröffentlichung Pegel Köln 3/2010 mögliche Auswirkungen des demografischen Wandels in älteren Einfamilienhausgebieten dargestellt sind. Die Verwaltung greife das Thema im "Stadtentwicklungskonzept Wohnen" auf und werde über den Fortgang der Erarbeitung weiter berichten.

**5.3 Publikation "Konzeptbausteine: Impulse für neues Wohnen in der Innenstadt" des Ministeriums für Bauen und Wohnen des Landes Nordrhein-Westfalen
3468/2010**

Die Ausschussmitglieder vereinbaren, diese Mitteilung auf die nächste Sitzung zu vertagen.

6 ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln

**6.1 Information über die im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts Mülheim 2020 aufgelegten Starterprojekte "Frau und Beruf" und "Mülheimer Job.Factory - Aktiv Plus"
2364/2010**

SE Herr Kersjes bittet um eine aktuelle Sachstandsmitteilung.

RM Herr Helling schließt sich dieser Frage an. Er habe den Eindruck, dass bei der gesamten Umsetzung des Handlungskonzeptes Mülheim 2020 eine der Grundintentionen, nämlich gebündelt und zu einem Termin einen Stadtteil in einem kompakten Programm zu fördern, verloren gehe. Herr Helling bittet die Verwaltung dies zu prüfen.

Durch verschiedene bürokratische Vorgänge wie Ausschreibungen und Vergaben komme die Verwaltung in erheblichen Zeitverzug und eine positive Entwicklung in diesem Stadtteil ist für Herrn Helling nicht mehr zu erkennen.

Weiterhin teilt Herr Helling seine Befürchtung mit, dass die jeweils für die Einzelausschreibungen zuständigen Fachverwaltungen zu wenig Einfluss haben, da die Steuerung über den Bereich der Stadtentwicklung laufe. Herr Helling fragt, wieweit inzwischen Erfahrungen vorliegen bezogen auf Einflussnahmemöglichkeiten der Fachämter auf die Ausschreibungen wie auch auf die Vergaben.

Herr Helling fügt hinzu, die beiden in der Mitteilung genannten Projekte stelle er nicht in Frage. Er bittet die Verwaltung jedoch, eine Auswertung seiner beiden Anmerkungen für eine der nächsten Sitzungen zu fertigen.

Frau Dr. Klein teilt mit, das Projekt betreffe viele Ämter der Stadtverwaltung. Vor Ort warten die Menschen und Träger auf den Beginn, jedoch komme durch die Notwendigkeit der Ausschreibung und Vergabe ein zeitlicher Verzug in dieses Projekt. Dies sei für alle Beteiligten sehr schwierig.

Frau Dr. Klein sagt eine Weiterleitung der Fragen an die Fachverwaltung zu und schlägt vor, in der schriftlichen Beantwortung für die betroffenen Ausschüsse eine Gesamtschau der Planung sowie eine Zeitplanung beizufügen.

Herr Santelmann fügt hinzu, entsprechend der Verabredung mit dem Fachamt, sollten die Fachausschüsse darüber unterrichtet werden, wenn die Starterprojekte in Mülheim die Bezirksvertretung durchlaufen haben.

6.2 Interessenbekundung zur Durchführung des Modellprojektes "Bürgerarbeit" des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales 2567/2010

Die Ausschusssmitglieder vereinbarten die Punkte 6.2 und 6.3 zusammen zu beraten.

6.3 Teilnahme der ARGE Köln am Bundesmodellprojekt "Bürgerarbeit" 3649/2010

RM Herr Detjen ist erstaunt darüber, dass das Projekt „Bürgerarbeit“ mit 500 Langzeitarbeitslosen gestartet werde. Er bittet hierzu um nähere Erläuterungen.

Weiterhin regt er an, nach Ablauf der zwei Jahre zu versuchen, diese Jobs fortzuführen und führt dies an einem Beispiel aus.

SE Frau Dierksmeier fragt, ob es neben den städtischen Einsatzstellen auch Überlegungen gebe, die freien Träger einzubeziehen und ob es ausführlichere Angaben zum Konzept gebe als die Anlage der Mitteilung.

RM Frau Schmerbach bittet um Erläuterung der Unterschiede zwischen Bürgerarbeit und Integrationsjobs oder anderen Maßnahmen zur Vorbereitung auf den 1. Arbeitsmarkt und fragt, welche Zielgruppe bei der Bürgerarbeit angesprochen werde.

RM Herr Helling bittet um Erläuterung, ob es ermöglicht werden könnte, für einen Teil der Teilnehmer einen Ausstieg aus der ALG II Förderung zu ermöglichen, um die kommunalen Unterkunftskosten in diesen Fällen senken zu können.

Herr Müller-Starmann teilt bezüglich der Anregung von Herrn Helling mit, auf Grund der Beschränkung auf 30 Std. und des Personenkreises werde es voraussichtlich nicht möglich sein, mit dem Projekt den Hilfebezug zu beenden.

Er bestätigt, eine tarifvertragliche Entlohnung sei grundsätzlich gewollt. Wenn dies nicht möglich sei, müsse derjenige Arbeitgeber, der Bürgerarbeit durchführe, den Rest zu dem eigenen Tarifvertrag zu finanzieren.

Herr Müller-Starmann korrigiert die Angaben des Mitteilungstextes dahingehend, dass das Bundesmodellprojekt insgesamt 3 Jahre und 4 Monate dauere. Die Aktivierungsphase dauere 6 Monate. Mit dem gestrigen Stand sei es gelungen, insgesamt 500 Plätze in den Aktivierungsmaßnahmen zu besetzen. Daher komme man nun in die Phase, in der versucht werde, unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und der Möglichkeiten, die die Träger selbst entwickeln können, viele Menschen, die an der Aktivierungsphase teilgenommen haben, in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu bringen. Für diejenigen, die nicht im Arbeitsmarkt unterzubringen seien, werde es für bis zu 3 Jahre Bürgerarbeit geben.

Herr Müller-Starmann betont, Arbeitsplätze im Rahmen des Projektes seien noch nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Die ARGE suche noch Beschäftigungsmöglichkeiten, die zumindest in der Tendenz eine weitere Fortführung beinhalten, wenn sie sich rechnen und das Angebot angenommen werde. Die Fortführung könne nicht in allen Fällen sichergestellt werden. Die ARGE werde dies jedoch umsetzen, sofern es machbar sei. Herr Müller-Starmann fügt hinzu, die ARGE werde jede einzelne Stelle im Arbeitskreis Zusätzlichkeit des Beirates besprechen und nur dann einrichten, wenn sie von allen Beteiligten am Kölner Arbeitsmarkt als sinnvoll, zukunftsweisend und als unschädlich bewertet werde.

In erster Linie habe die ARGE geplant, Stellen in der Kommune oder in deren Umfeld zu akquirieren. Dies schließe keine anderen Arbeitgeber aus, sofern diese Stellen aus kommunaler Sicht als sinnvoll und zukunftsweisend erachtet werden. Herr Müller-Starmann erläutert nachfolgend die Unterschiede dieses Ansatzes von Integrationsjobs oder sonstigen Arbeitsgelegenheiten.

Auf Grund der Obergrenze der Bürgerarbeitsplätze werde die ARGE natürlich darüber hinaus nach Möglichkeiten suchen, für die Menschen, die nicht an der Bürgerarbeit teilnehmen können, adäquate alternative Möglichkeiten aus eigenen Mitteln der ARGE zu schaffen.

Herr Müller-Starmann teilt abschließend mit, die Bürgerarbeitsplätze gebe es in den nächsten 3 Jahren jenseits der zugeteilten Mittel im Eingliederungstitel.

RM Frau Lüttig bittet um eine genauere Aufschlüsselung entsprechend der Schwerpunkte, die unter den Zielgruppen genannt worden seien, z.B. nach den Kategorien männlich, weiblich, Alleinerziehende etc.

Herr Müller-Starmann sagt eine schriftliche Beantwortung zur nächsten Sitzung zu.

Der Vorsitzende Herr Ott spricht sich dafür aus, Bezug nehmend auf die Anregungen von Herrn Detjen die Diskussion unter inhaltlichen Gesichtspunkten im Ausschuss erneut aufzugreifen.

Auf Nachfrage von SE Frau Hollmann teilt Herr Müller-Starmann mit, Anträge von freien Trägern mit Stellenangeboten für die Bürgerarbeit, sollten formlos an den Geschäftsführer der ARGE gerichtet werden. Beigefügt werden müssen Beschreibungen des Arbeitsplatzes, der Zielvorstellungen, warum die Stellen den Zusatzlichkeitsaspekt erbringen und warum sie von Nutzen für die kommunale Gesellschaft seien.

SE Herr Kossiski verweist in diesem Zusammenhang auf eine öffentliche Stellungnahme des DGB auf dessen Kölner Internetseite (<http://koeln-bonn.dgb.de/themen/++co++afcb064a-a454-11df-6fd9-00188b4dc422/@@index.html>). Es gebe jedoch immer noch etliche Kritikpunkte, jedoch konnte die gute Zusammenarbeit in der Vorzeit genutzt werden, um das Thema mit den Beteiligten gut aufzubauen. Herr Kossiski berichtet, die Teilnahme an dem Bundesmodellprojekt betreffe nur Köln, andere ARGEN in der Region haben dieses Thema nicht aufgegriffen.

6.4 Bericht der ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln 3657/2010

SE Frau Hollmann erinnert an die noch offenen Fragen aus der Sondersitzung zum Thema ARGE. Außerdem bittet sie um Sachstandsmitteilungen zur Entwicklung eines Leitbildes für die ARGE, zum neuen Vertragswerk ab 2011 und zur aktuellen Personalsituation. Frau Hollmann fragt außerdem, wer die Zielvorgaben für das Monitoring mache, wie die Kundenzufriedenheit ermittelt werde und wie die Auswahl der Themen bei den Berichten der ARGE erfolge.

Herr Müller-Starmann erläutert zur Berichterstattung der ARGE, es werde jeweils über Schwerpunkte und wichtige Ereignisse und Entwicklungen aus Sicht der Geschäftsführung berichtet. Im Monitoring werde derzeit dargestellt, wie die ARGE arbeite, was sie für die Menschen und die Stadt im Sinne der Zielerreichung, nämlich Beschränkung der Kosten der Unterkunft auf einen bestimmten Rahmen, leiste.

Die Personalsituation könne derzeit noch nicht abschließend dargestellt werden. Ebenso haben die Träger vereinbart, in Arbeitsgruppen bestimmte Fragen, wie z.B. die des Leitbildes zu beantworten. Zwischenberichte über solche Themen hält Herr Müller-Starmann zum jetzigen Zeitpunkt nicht für sinnvoll.

Der Vorsitzende Herr Ott hält einen schnellen und effizienten Überblick bei der Berichterstattung für sinnvoll. Er schlägt vor, sollten die Fraktionen Änderungsbedarf an der Berichterstattung der ARGE haben, dies über die jeweiligen Vertreter/innen im ARGE-Beirat anzuregen.

Herr Müller-Starmann teilt auf Nachfrage von SE Frau Hollmann zu den Sollvorgaben beim Monitoring mit, dass beide Träger Vorstellungen entwickeln und erläutert hierzu kurz das Verfahren.

SE Herr Kersjes bittet zum Eingliederungstitel 2010 um eine Einschätzung, was realistisch in 2010 verausgabt werde. Weiterhin berichtet er über gewisse Hemmnisse, Beauftragungen in das nächste Jahr vorzunehmen und nennt hierzu die Maßnahme „Fit für den Job“ als Beispiel. Herr Kersjes bittet, hierzu die Gründe darzustellen und diese Fragen schriftlich zur nächsten Sitzung zu beantworten.

Die Beantwortung aller weiteren offenen Fragen erfolgt schriftlich.

7 Bericht aus der Arbeit der Behindertenbeauftragten

7.1 Bericht der Behindertenbeauftragten - 06/2010 2517/2010

SE Frau Steinmann berichtet über eine neu errichtete Kindertagesstätte in Junkersdorf mit einem integrativen Ansatz. Hier befindet sich die Turnhalle im ersten Obergeschoss. Die Kita sei damit nicht barrierefrei.

Frau Steinmann verweist auf eine entsprechende Anfrage im Jugendhilfeausschuss. Sie bittet, die Beantwortung auch dem Ausschuss für Soziales und Senioren zur Kenntnis zu geben.

Frau Dr. Klein berichtet, dass die Verwaltung derzeit an der Beantwortung arbeite. Sie bedauert, dass diese Kindertagesstätte nicht barrierefrei gebaut worden sei. Die Verwaltung prüfe derzeit, ob es noch weitere nicht barrierefreie Neubauten bei Kindertagesstätten gebe.

8 Anträge gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Zu diesem Tagesordnungspunkt liegt nichts vor.

9 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates

9.1 Anfragen zu früheren Sitzungen

9.1.1 Fortführung der interdisziplinären Frühförderung in Köln hier: Anfrage der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom 04.05.2010 AN/ 0872/2010

Die Antwort der Verwaltung liegt noch nicht vor, daher wird der TOP bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

9.1.2 Gemeinwesenarbeit in benachteiligten Stadtvierteln
hier: Anfrage der SPD-Fraktion vom 06.05.2010
AN/ 0895/2010

Die Antwort der Verwaltung liegt noch nicht vor, daher wird der TOP bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Der Vorsitzende Herr Ott betont, für zukünftige Haushaltsplanberatungen sei es wesentlich, hier eine detaillierte Übersicht zu bekommen, da ansonsten Kürzungen aus Sicht der SPD-Fraktion sehr willkürlich werden können.

9.1.3 Trinkräume für Köln
hier: Anfrage der FDP-Fraktion vom 02.06.2010
AN/ 0930/2010

Antwort der Verwaltung
3244/2010

Da es sich bei der Antwort der Verwaltung um eine Tischvorlage handelt, vereinbaren die Ausschussmitglieder diesen TOP erneut auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu nehmen.

9.2 Aktuelle Anfragen

9.2.1 Verknüpfung des KölnPasses mit einer sogenannten "Bildungschipkarte"
hier: Anfrage der SPD-Fraktion vom 31.08.2010
AN/1532/2010

Die Antwort der Verwaltung liegt noch nicht vor, daher wird der TOP bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

9.2.2 Sozialhaus Augsburger Straße in Köln-Höhenberg
hier: Anfrage der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom 31.08.2010
AN/1552/2010

Die Antwort der Verwaltung liegt noch nicht vor, daher wird der TOP erneut auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung genommen.

RM Herr Helling bittet die Verwaltung, zusätzlich zu den gestellten Fragen zur Situation der Augsburger Straße in der Beantwortung kurz darauf einzugehen, wie der derzeitige Stand und die Problemlage bei dem gesamten Umbauprogramm der Sozialhäuser sei. Weiterhin sollte auf den derzeitigen Stand des Konzeptes zur humanen

Flüchtlingsunterbringung, d.h. Unterbringung der Bewohner in normalen Wohnungen, eingegangen werden.

RM Herr Detjen fragt, wie seitens der Politik darauf hingewirkt werden könne, dass man bezüglich der Unterbringungssituation in der Augsburg Str. schnell zu anderen Möglichkeiten kommen könne.

Der Vorsitzende Herr Ott bittet die Verwaltung, außerdem die Beantwortung um eine Aufbereitung der neuerlichen Steigerung der Flüchtlingszahlen zu ergänzen.

Frau Dr. Klein hält es für richtig, das Thema Augsburg Straße in eine Gesamtschau der Unterbringung in Sozialhäusern einzubringen. Frau Dr. Klein betont, es sei sehr wichtig, bezüglich der Sozialhäuser sowohl verwaltungsintern als auch im politischen Raum Gespräche zu führen, um hier Lösungen zu finden.

SB Frau Wilden hält es für wichtig zu wissen, aus welchen Ländern die Flüchtlinge nach Köln kommen.

RM Herr Helling regt an, sowohl die Anfrage als auch die Antwort in den Integrationsrat und den Runden Tisch für Flüchtlingsfragen zu geben.

Herr Schleicher fasst zusammen, in der vorangegangenen Aussprache seien verschiedene Themen angesprochen worden. Zum einen gehe es um das Umbauprogramm städtischer Sozial- und Obdachlosenhäuser und zum anderen im Falle der Augsburg Straße um ein vorübergehend als Notunterkunft für Flüchtlinge genutztes Gebäude.

Herr Schleicher berichtet, derzeit seien fünf Häuser im konkreten Bau. Im Rahmen der Gesamtdiskussion werde die Verwaltung intensiv mit Unterstützung der Politik um die notwendige Fortsetzung dieses Umbauprograms bemühen.

Zum Flüchtlingskonzept und zum Runden Tisch teilt Herr Schleicher mit, es handle sich hier um erfolgreiche Konzepte. Es gebe über 3.000 Menschen, die bislang regulär und ohne großes Aufsehen in normalen Wohnungen untergebracht werden konnten. Dies schaffe gute Integrationsvoraussetzungen. Die jetzt verbliebenen Flüchtlinge seien von diesem Programm nicht zu erfassen, da hier in der Regel die Klärung des ausländerrechtlichen Status noch nicht abgeschlossen sei. Ohne die Klärung des Aufenthaltsstatus könne die Fachverwaltung nicht automatisch eine Wohnraumversorgung einleiten. Daher seien diese Personen in den derzeit 29 verschiedenen Flüchtlingswohnheimen untergebracht.

Herr Schleicher teilt zum Gebäude Augsburg Straße mit, die Unterbringung sei nicht menschenwürdig und gibt kurz einige Erläuterungen zum Zustand des Gebäudes. Das Wohnheim sei wieder geöffnet worden, da diese Plätze als Notquartier unbedingt benötigt worden seien. Diese Unterbringung entspreche nicht dem Willen der Verwaltung und der Politik. Daher habe die Verwaltung bereits vor einigen Wochen öffentlich erklärt, dass die dortige Unterbringung möglichst schnell beendet werden müsse.

Der Vorsitzende Herr Ott teilt im Namen des Ausschusses mit, dass alle Fraktionen sehr zufrieden mit Projekten seien, bei denen es gelungen sei, einen Neuanfang mit integrierten Sozialwohnungen und einer Durchmischung der Bewohner zu schaffen und dass die Bevölkerung diese Projekte auch akzeptiere.

Herr Ott erklärt, dieser politische Weg sei ein Erfolgskonzept und werde mit ganz großer politischer Mehrheit im Rat getragen. Er bittet, diesen Aspekt bei der Frage der Augsburg Straße aber auch den anderen 29 Häusern zu berücksichtigen.

10 Beschlüsse gemäß § 41 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

10.1 Bürgerhaushalt 2010 - Vorschlag Nr. 66: Runder Tisch Buchforst 2462/2010

Die Ausschussmitglieder verständigen sich darauf, alle Beschlussvorlagen, die den Bürgerhaushalt betreffen, d.h. TOP 10.1 bis 10.3 und 10.5, in die nachfolgenden Haushaltsplanberatungen zu verweisen. Die in der heutigen Sitzung gestellten Fragen, soll die Verwaltung bis zu den Haushaltsplanberatungen beantworten.

RM Herr Detjen erläutert kurz das weitere Verfahren zum Bürgerhaushalt.

Der Vorsitzende Herr Ott bittet die Verwaltung, die aktuellen weiteren Unterstützungsleistungen, die bereits gewährt werden, zusammenzustellen. Herr Ott fragt, ob es z.B. bereits Sponsoren für die Miete gebe und ob es absehbar sei, dass es für die Zukunft auch für die Miete einen Sponsor geben könnte.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren verweist die Beschlussvorlage in die anstehenden Haushaltsplanberatungen.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

10.2 Bürgerhaushalt 2010 - Vorschlag Nr. 1527 Bürgerzentrum Engelshof 2463/2010

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren verweist die Beschlussvorlage in die anstehenden Haushaltsplanberatungen.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

10.3 Bürgerhaushalt 2010 - Vorschlag Nr. 330 Bürgerhaus Mütze 2464/2010

RM Herr Helling bittet die Verwaltung zum abgelehnten Vorschlag eine Solaranlage auf dem Dach des Bürgerzentrums „Mütze“ zu installieren, eine langfristige Betrachtung für einen Zeitraum auf 30 Jahre anzustellen.

Gleichzeitig sei zu berücksichtigen, dass für den Träger selbst, mit dem Einbau einer Heizungsanlage, die auf regenerative Energien setze, mittelfristig die Betriebskosten sinken würden. Herr Helling bittet die Verwaltung dies zu prüfen und die Informationen zu den Haushaltsplanberatungen nachzureichen.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren verweist die Beschlussvorlage in die anstehenden Haushaltsplanberatungen.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

10.4 Geschäftsordnung der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik - Ergänzung der §§ 7 und 8 1211/2010

Beschluss:

Der Ausschuss Soziales und Senioren beschließt die Geschäftsordnung der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik der Stadt Köln mit den Ergänzungen wie in der Anlage 1* vorgelegt.

** Diese Anlage ist nicht mehr Bestandteil der Niederschrift.*

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

10.5 Bürgerhaushalt 2010 - Vorschlag Nr. 1085 Kölner Erzähl- und Begegnungscafe 2981/2010

RM Frau Lüttig bittet die Verwaltung bis zu den Haushaltsplanberatungen zu prüfen, ob das „Kölner Erzähl- und Begegnungscafe“ neben dem Bereich der offenen Seniorenarbeit auch in den Kultur- und Jugendbereich fallen könnte, da es ihrer Ansicht nach hier etliche Schnittstellen gebe.

RM Herr Detjen unterstützt die Auffassung von Frau Lüttig.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren verweist die Beschlussvorlage in die anstehenden Haushaltsplanberatungen.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

11 Ausschussempfehlungen an andere Ausschüsse

11.1 Eingabe zur Ferienbetreuung bei Gleichbehandlung von Kindern mit und ohne Behinderung (Az.: 02-1600-2/10) 0606/2010

Der Vorsitzende Herr Ott berichtet, im Ausschuss für Schule und Weiterbildung sei der Punkt 8. aus dem geänderten Beschluss des Ausschusses für Anregungen und Beschwerden beschlossen worden, der lautet:

„Im Hinblick auf eine grundsätzliche Lösung des Problems werden alle Schulträger aufgefordert, im Rahmen eines Inklusionskonzeptes für eine Gleichbehandlung von behinderten und nicht-behinderten Kindern auch bei Ferienangeboten zu sorgen.“

Herr Ott und RM Frau Lüttig fügen hinzu, im Ausschuss für Schule und Weiterbildung sei die Verwaltung außerdem gebeten worden, die bestehenden Angebote aufzulisten.

SB Herr Dr. Schulz zweifelt an, dass es hinreichend sei nur auf die Schulen zu verweisen. Es seien auch freie Träger angesprochen, die diese Angebote machen. Diese können jedoch von Kürzungen betroffen sein. Das Augenmerk sollte darauf gerichtet sein, dass solche Ansätze in Zukunft aufrecht erhalten werden. Herr Dr. Schulz betont, man sollte auf die Besonderheiten von Inklusion achten.

RM Frau Hoyer schließt sich dem Vorschlag zur Beschlussfassung an. Sie fragt, ob bekannt sei, wie viele behinderte Kinder durch das bestehende Angebot nicht erreicht werden können.

Frau Dr. Klein teilt mit, Zahlen liegen der Verwaltung nicht vor und dies sei auch kaum zu ermitteln. Sie erläutert nachfolgend den Hintergrund für die Eingabe. Im sog. Paket des offenen Ganztages gebe es für behinderte Kinder gleichzeitig auch ein Ferienangebot. Für die Kinder, die im gebundenen Ganztage in Förderschulen untergebracht seien, gebe es kein Ferienangebot. Diese Kinder seien auf die allgemeinen Ferienangebote in der Stadt, die es für alle Kinder gebe, angewiesen.

Frau Dr. Klein ergänzt, dass hierin eine Ungleichbehandlung bestehe, die die Antragstellerin kritisiere.

Ein Ziel sollte sein, möglichst viele Kinder in den offenen Ganztage, in das normale Schulsystem zu bringen, damit sie die Ferienangebote nutzen können. Oder es müssten zusätzliche Angebote geschaffen werden, was wiederum finanzielle Auswirkungen hätte.

RM Frau Schmerbach regt an, besondere Qualifizierungsmaßnahmen für die Träger der Ferienangebote einzurichten, um auf die Kinder mit Behinderungen besser eingehen zu können.

Frau Dr. Klein erklärt, es gebe diesbezüglich kein spezielles Qualifizierungskonzept. An dieser Frage lasse sich erkennen, dass die Erweiterung des offenen Ganztages viele Probleme löse aber auch aufzeige, welche Probleme noch ungelöst seien.

SB Herr Ladenberger regt an, dass die Träger von Ferienmaßnahmen neben Preis und Dauer der Maßnahme kenntlich machen sollten, ob diese Maßnahme auch für Teilnehmer/innen mit Behinderung möglich sei, damit die Suche für Betroffene erleichtert werde. Außerdem würden sich die Träger dann mit der Frage auseinandersetzen, ob sie eine solche Maßnahme anbieten können und wollen.

Der Vorsitzende Herr Ott stellt nachfolgend die Beschlussvorlage zur Abstimmung.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren fasst folgenden Beschluss:

Im Hinblick auf eine grundsätzliche Lösung des Problems werden alle Schulträger aufgefordert, im Rahmen eines Inklusionskonzeptes für eine Gleichbehandlung von behinderten und nicht-behinderten Kindern auch bei Ferienangeboten zu sorgen.

Die Verwaltung wird gebeten, die bestehenden Ferienangebote schriftlich aufzulisten.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

12 Ausschussempfehlungen an den Rat

**12.1 Leitbild Köln 2020
Leitlinien für ein soziales Köln - 1. Entwicklungsbericht
2225/2010**

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren vertagt die Beschlussvorlage auf eine Sitzung nach den Haushaltsplanberatungen.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

**12.2 Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft
1346/2010**

RM Herr Helling schlägt vor, für die Beschlussvorlage eine neue Beratungsfolge vorzusehen. Die Beschlussvorlage sollte zunächst dem Integrationsrat am 09.09.2010 vorgelegt werden und dieser sollte auch die Federführung haben.

Danach sollte die Beratung in allen Ausschüssen erfolgen. Herr Helling führt aus, dass dies auch ein Rückholen der bisher schon erfolgten Beratungen in einigen Ausschüssen bedeuten würde.

Herr Helling regt an, am Ende der Beratungsfolge erneut den Integrationsrat vorzusehen damit dieser die Anregungen aus den Diskussionen der Ausschüsse aufnehmen könne. Anschließend sollte die Beschlussvorlage dem Rat zur Entscheidung vorgelegt werden.

Der Ausschussvorsitzende Herr Ott stellt diesen Vorschlag zur Abstimmung.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren beschließt, dem Vorschlag von Herrn Helling zu folgen und eine neue Beratungsfolge und Federführung durch den Integrationsrat für diese Beschlussvorlage vorzusehen.

Abstimmungsergebnis:

mehrheitlich zugestimmt gegen die Stimme der Fraktion pro Köln

12.3 6. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008. Hier: Seniorenvertretung und Arbeitsgemeinschaften Seniorenpolitik 2214/2010

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren empfiehlt dem Rat die Annahme des folgenden Beschlussvorschlags:

Der Rat der Stadt Köln beschließt die 6. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Stadt Köln vom 28.08.2008 in der als Anlage 1* beigefügten Fassung.

** Diese Anlage ist nicht Bestandteil der Niederschrift.*

Abstimmungsergebnis:

mehrheitlich zugestimmt gegen die Stimme der Fraktion pro Köln

13 Anregungen und Stellungnahmen der Stadtarbeitsgemeinschaften

**13.1 Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik
Arbeitsbericht für die Zeit vom 01.01.2009 - 31.03.2010
1251/2010**

Der Arbeitsbericht der Stadtarbeitsgemeinschaft wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

14 Anfragen

**14.1 Wertgutscheinsystem bei der ARGE
hier: mündliche Anfrage von SE Herrn Klein**

SE Herr Klein berichtet, er habe aus der Presse erfahren, dass die ARGE Köln ab dem 01.09.2010 ein Wertgutscheinsystem eingeführt habe.

Herr Klein fragt, an welchen Personenkreis und unter welchen Umständen diese Wertgutscheine ausgegeben werden sollen. Außerdem bittet er um Information, wie hoch die zusätzlichen Kosten für die Gutscheine und die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter/innen der ARGE sein werden.

Die Beantwortung erfolgt schriftlich.

14.2 Neuanwendung der Straßenreinigungssatzung hier: mündliche Anfrage von RM Herr Ensmann

RM Herr Ensmann erklärt, ihm liege ein Brief der Arbeitsgemeinschaft der Kölner Wohnungsunternehmen und des Mietervereins vor, die den Herrn OB Roters angeschrieben und dargestellt habe, dass die Straßenreinigungssatzung offensichtlich neu angewendet werde. Dies habe zur Folge, dass mehrere Hundert Mieter bis zu 1.500 € rückwirkend für die Jahre 2005 bis 2009 nachzahlen sollen.

Dies habe zu einer großen Verärgerung und entsprechenden Reaktionen der Bürger geführt. Es handele sich hierbei um eine Preiserhöhung von 350%. Außerdem müssen Mieter, die ihre Miete gezahlt haben, nicht damit rechnen, fünf Jahre rückwirkend Nachzahlungen leisten zu müssen. Um eine Verjährung zu vermeiden, seien z.B. 800 Mieter der Wohnungsbaugenossenschaft Köln Süd aufgefordert worden, Nachzahlungen für 2005 zu leisten. Die Genossenschaft habe in dem hier vorliegenden Fall, den Mietern eingeräumt, dieses Geld zu stunden und einen Musterprozess zu führen.

Herr Ensmann bittet die Verwaltung um einen Sachstandsbericht für den Ausschuss für Soziales und Senioren, der konkrete Aussagen darüber mache, welche Regelungen die Satzung vorsehe, welche rechtlichen Möglichkeiten die Verwaltung habe, ggf. auch auf die Forderungen zu verzichten, oder ob sie juristisch verpflichtet sei, diese Nachforderungen zu erheben.

SE Frau Dr. Köhler teilt mit, die Bescheide zu diesen Nachzahlungen liegen ihr vor. In ihrem Stadtteil seien 800 Haushalte betroffen. Es gebe in einem Fall eine Nachforderung in Höhe von 500 €. Sie appelliert an die Verwaltung, sich intensiv für eine konstruktive Lösung einzusetzen.

Die Verwaltung sagt eine Weiterleitung der Fragen an die Fachverwaltung zu.

gez. Ott
(Vorsitzender)

gez. Kutzer
(Schriftführerin)